

geleistet, da sie eine Kraft und Tiefe besitzen, wie wir sie wohl bei Stichen, aber sehr selten bei Radirungen finden. Seit 1843 entstanden jene Blätter, mit Ausnahme der betenden Nonne, die er zu einem Heft „Acht landschaftliche Radirungen“ vereinigte. 1846 griff er zum letzten Male zur Radirnadel, das grosse Blatt Pan und die Nymphen ist seine letzte Radirung. Seine sämtlichen Radirungen vom Jahre 1840 an hat sein alter Freund L. Rausch geätzt. — Schirmer's Radirungen tragen ganz den Charakter und die Vorzüge seiner Gemälde; er nahm es mit jenen ebenso ernst wie mit diesen und entfaltete bei grosser technischer Sicherheit, Fertigkeit und Vollendung eine Kraft des Ausdrucks, eine Tiefe der Empfindung und eine Wahrheit in Zeichnung, Form und Beleuchtung, wie sie selten von Aetzkünstlern erreicht werden.

DAS WERK DES J. W. SCHIRMER.

Radirungen.

1. Die Rehjagd. 1822.

H. 5" 1"', Br. 6" 4''.

Nach einer Zeichnung von *J. Ruysdael*. Hügelige Landschaft, die im Mittel- und Hinterplan durch Wald geschlossen ist. Ein Sumpf, in welchen eine Erdzunge hineinreicht, bedeckt den Vordergrund. Ueber diese Erdzunge flieht in der Mitte ein Reh, das von einem Hund verfolgt wird, ein

zweiter Hund läuft links im Wasser dem edlen Thier entgegen und der Jäger zu Pferd sprengt rechts am Fusse des Hügels. Unten rechts unter der Einfassungslinie: *J. W. Schirmer* 1822. Eine der ersten Versuche, wie die folgenden sechs Blätter. Das Ganze ist noch sehr licht, Bäume, Laub, Erdboden und Wasser fast ohne Schattirung, nur in Umrissen gegeben. Ohne Luft.

2. Die Heerde im Gehölz. 1823.

H. 5" 1"', Br. 7" 4"'.

Ein Felsgebirge, an dessen Abhang ein Schloss wahrgenommen wird, sperrt mit Ausnahme der rechten Seite den Hintergrund. Ein kleiner Fluss strömt aus dem Mittelgrund, wo rechts eine Frau mit einem Krug auf dem Kopfe über eine flache Brücke schreitet, gegen links vorn und bildet einen kleinen Wasserfall. Das Ufer zur Linken ist felsig; auf einem freien, hellbeleuchteten Platz vor einem Gehölz grasst eine aus fünf Stücken bestehende Heerde. Rechts am Bildrand ist die Ecke einer hölzernen Hütte und davor ein kleiner umzäunter Garten. Ebenfalls ohne Luft. Im Unterrand links: 1823, rechts: *J. W. Schirmer*.

Obschon mehr schattirt als das vorige Blatt, so fehlt doch noch die rechte Harmonie zwischen Licht und Schatten. Die Thiere sind noch sehr unbeholfen gezeichnet.

3. Der Wasserfall. 1823.

H. 5", Br. 7" 2"'.

Gebirgige Landschaft mit einem Fluss, welcher aus dem Mittelgrund, wo er von einer zweibogigen Brücke überspannt ist, gegen vorn strömt. Rechts stürzt zwischen Felsen ein anderer Fluss herab. Ein grosser Baum wächst neben dem Stumpf eines abgebrochenen auf diesen Felsen und unten sitzt am Wasser ein Angelfischer; eine bei diesem stehende Frau zeigt auf den Fluss, auf welchem ein Mann einen kleinen Nachen daherrudert. Links, dicht neben dem Wasser, steht eine